Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 2 (1912)

Heft: 17

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Wochenchronik

Schweiz.

Σ Gegenwärtig macht der Ostalpendurchstich wieder stark von sich reden, dank verschiedener Veröffentlichungen aus jüngster Zeit, die sich mit dieser ebenso wichtigen wie heiklen Frage befassen. Und zwar sind es diesmal vornehmlich unsere hohen Militärs, die sich zum Worte melden. Zuerst erschien der Mahnruf des Hrn. Oberst Walter Huber im St. Galler Tagblatt, worin der Splügendurchstich als eine eminente Gefahr für unser Land bezeichnet wurde. Darauf folgte der Aufsehen erregende Artikel des Hrn. Oberstkorpskommandanten U. Wille in der „Zürcher Freitagszeitung", der in dem Satze gipfelte, daß beim Bau von Eisenbahnen in ein Nachbarland die strategischen Gesichtspunkte gegenüber den Verkehrsinteressen gar nicht in Betracht fallen dürfen! Ihm antwortete im „Bund" sehr „temperamentvoll" Herr Redaktor Müller. Fast zu gleicher Zeit erschien in Bern ein Buch, das zum Verfasser einen leider „namenlosen" schweizerischen Offizier hat, der die Ostalpenbahnfrage nicht nur vom militärischen, sondern auch vom politischen und volkswirtschaftlichen Standpunkte aus beleuchtet. Daß der Splügen unser Land verkehrspolitisch und volkswirtschaftlich aufs schwerste schädigen würde, muß allen denen zum Bewußtsein kommen, die sich etwas eingehender mit der Sache befassen und in Verkehrsfragen einigermaßen versiert sind.

Sehr komentiert wird in unserer Tagespresse der Beschluß der Expertenkommission für das schweizerische Strafgesetz, wonach es den Kantonen überlassen bleiben soll, die Todesstrafe auf solche Delikte anzuwenden, für die das Gesetz lebenslängliches Zuchthaus vorsieht. Diese Konzession an die Kantone soll im Einführungsgesetz niedergelegt werden, während die Aufnahme der Todesstrafe in das Strafgesetzbuch selbst, einstimmig abgelehnt wurde. Damit hat die angestrebte Rechtseinheit in Strafsachen, ein empfindliches Loch bekommen. Kann man diese Frage dem Volke nicht in gesonderter Abstimmung zum Entscheide vorlegen?

Der Bundesrat hat durch den schweizerischen Gesandten in London, dem König von England anläßlich der Katastrophe der „Titanic", sein herzlichstes Beileid aussprechen lassen.

Bei der Ersatzwahl in den Nationalrat wurde im Kanton Neuenburg, wie zu erwarten war, der Sozialist Graber mit 10,010 Stimmen gewählt. Prof. Mentha, der nationale Kandidat unterlag mit 9258 Stimmen. Die Konservativen haben sich der Stimmabgabe enthalten.

Bei den Bezirkswahlen in Zürich siegte nach erbittertem Kampfe die bürgerliche Liste mit einem Mehr von durchschnittlich 1000 Stimmen.

Im Hotel Union in Luzern fand letzten Sonntag der erste Parteitag der schweizerischen konservativen Volkspartei statt, der von 210 Delegierten besucht war.

Kanton Bern.

Unter dem Vorsitz seines Präsidenten Hadorn trat Montag Nachmittag der Große Rat zur ordentlichen Frühjahrssession zusammen. Nach Erledigung verschiedener Direktionsgeschäfte folgte die Beratung über den Dekretsentwurf betreffend die Reorganisation der Baudirektion, der ohne materielle Aenderungen in globo angenommen wurde. Hierauf genehmigte der Rat nach Antrag der Regierung die Verteilung der Direktionen. Darnach erhält Könitzer die Finanzen und Domänen, von Erlach Bauten und Eisenbahnen, Locher Inneres und Tschumi Polizei. Dann wurde in die Beratung über das Gesetz betreffend Beteiligung des Staates am Bau und Betrieb der Eisenbahnen eingetreten. Bei der Eintretensdebatte wurde von rechts und links verlangt, daß bezüglich der im Gesetz vorgesehenen Zinsengarantie für das Hypothekaranleihen im zweiten Rang der Lötschbergbahn, dem Rat und dem Volk klarer Wein eingeschenkt werde, namentlich müsse die Höhe des Anleihens, für das die Zinsengarantie zu übernehmen sei, im Gesetz festgelegt werden, was seitens der Regierung bis zur zweiten Lesung in Aussicht gestellt wurde. Mit großem Mehr beschloß der Rat Eintreten auf die artikelweise Beratung.

Zu Notaren des Kantons Bern wurden patentiert: G. Aescher, Karl Balsiger, G. Jenni, Hans Marti, Hans Stucki, alle in Bern, sowie Paul Dübi in Thun und Robert Niette in Bözingen.

Das Patent als Fürsprecher wurde vom Obergericht erteilt an: 1. Emil Alexander, von Sent, in Bern; 2. Fritz Fricker, von Brugg, in Bern; 3. Robert Jambé, von Enfers, in Delsberg; 4. Georg Leuch, von und in Bern; 5. Hans Lindt, von und in Bern; 6. Otto Peter, von und in Aarberg; 7. Fritz Schürch, von Heimiswil, in Bern; 8. Walter Stucki, von und in Bern; 9. Walter Wegst, von Wangen, in Burgdorf.

Der Bundesrat hat dem Kanton Bern für 55 Alp- und Bodenverbesserungen eine Subvention von Fr. 110,000 zugesprochen.

In der Kirche von Neuenstadt, die zur Zeit renoviert wird, wurden interessante, zum Teil gut erhaltene Fresken bloßgelegt, die der gotischen und teilweise sogar der romanischen Epoche angehören.

Wie verlautet, sollen demnächst, d. h. sobald der Kaufvertrag zwischen der Thunerseebahn und der Dampfschifffahrtsgesellschaft des Thuner- und Brienzersees durch die Erteilung der Dampfschifffahrtskonzession an die Thunerseebahn perfekt geworden ist, Verhandlungen über die Fusion der Thunerseebahn und der Lötschbergbahn eingeleitet werden. Sollte die Fusion zustande kommen, woran wir nicht im geringsten zweifeln, so wird damit der großzügigen bernischen Eisenbahnpolitik die Krone aufgesetzt. Es ist nur zu wünschen, daß das Bernervolk den weitausschauenden Plänen seiner leitenden Männer zu folgen vermag und den bezüglichen Bestrebungen das richtige Verständnis entgegenbringe.

Die Einwohnergemeinde Solothurn hat entgegen dem Antrag des Gemeinderates die verlangte Subvention von Fr. 200,000 in Aktien an die Direkte Solothurn-Bern bewilligt.

Am 23. ds. fand die Einsetzung des Schlußsteines im Lötschbergtunnel statt, welcher Anlaß mit einer kleinen Feier verbunden wurde.

Biographien.

† Jakob Bräm.

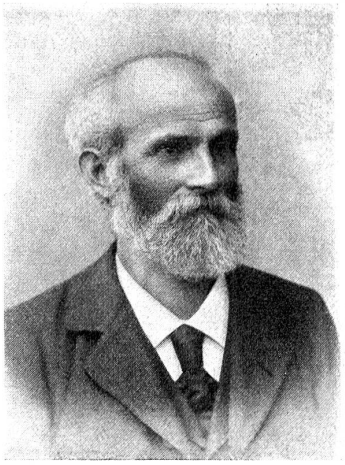
Letzten Donnerstag vor 14 Tagen starb in der „Viktoria" an einem tuberkulösen Gehirnleiden unerwartet rasch Herr Jakob Bräm, Beamter der Kreispostdirektion, im Alter von etwas mehr als 60 Jahren.

J. Bräm stammt aus Zürich, wo er am 13. November 1851 das Licht der Welt erblickte. Er besuchte die Primarschulen in Zürich und später die Bezirksschule in Brugg. Als Mann aus eigener Kraft arbeitete er sich von unten herauf zur geachteten Beamtenstellung empor.

Als Fabrikarbeiter kam er in die Spinnerei Felsenau in Bern. Hier ersparte er sich das nötige Geld, um sich in der Ecole Normale in Grand Champs, Kt. Neuenburg, auf den Postdienst vorzubereiten. 1871 wurde er in Bern in den Postdienst aufgenommen.

Als Postbeamter hat er treu und gewissenhaft seine Pflicht erfüllt und sich den Ruf eines tüchtigen und zuverlässigen Arbeiters erworben. Letztes Jahr konnte er sein 40jähriges Postdienstjubiläum feiern.

Der Postdienst vermochte seine Kraft und seine geistige Talente nicht vollständig zu absorbieren. In jungen Jahren befaßte er sich als eifriges Mitglied des kaufmännischen Vereins mit dem Studium fremder Sprachen, so daß er ihrer eine große Zahl beherrschte. Ferner war er bekannt als tüchtiger Stenograph. Seine vielen Schüler und Kunstgenossen erinnern sich heute noch seiner ausgezeichneten Leistungen in diesem Fache, sowie auch der liebenswürdigen



† Jakob Bräm.

und jovialen Art, mit der er gesellige Anlässe zu beleben und zu verschönern wußte.

Jahrzehntelang besuchte Bräm Vorlesungen an der hiesigen Universität, namentlich in Geschichte, Geographie und Literatur, um seinen starken Wissensdrang befriedigen zu können. Ebenso erarbeitete er sich mit den Jahren eine

respektable Bibliothek mit vielen wertvollen Werken der Fachliteratur.

Seine Ferienzeit benutzte er zu Reisen in fremde Länder wie Deutschland, Oesterreich, Frankreich, Italien, Spanien, Marokko und Nordamerika, das er von Osten bis zum fernsten Westen und bis nach Mexiko hinunter durchquerte. Er war deshalb auch ein beliebtes Mitglied der geographischen Gesellschaft, die ihn wiederholt zu den Weltkongressen abordnete, über deren Verhandlungen er nachher interessant zu berichten wußte.

Brüm führte ein stilles, zurückgezogenes Junggesellenleben. Nicht daß er Gesellschaft und Freundschaft mied. Er war im Gegenteil allzeit hilfsbereit und für jede gute Tat zu haben, auch wenn sie starke persönliche Arbeitsleistung erforderte. Aber seine ihm angeborene Bescheidenheit ließ ihn nicht an die breite Oeffentlichkeit treten. Umsomehr werden seine Freunde und die, die seine Fähigkeiten, die seelischen wie die geistigen, zu schätzen wußten, sein Andenken in Ehren behalten.

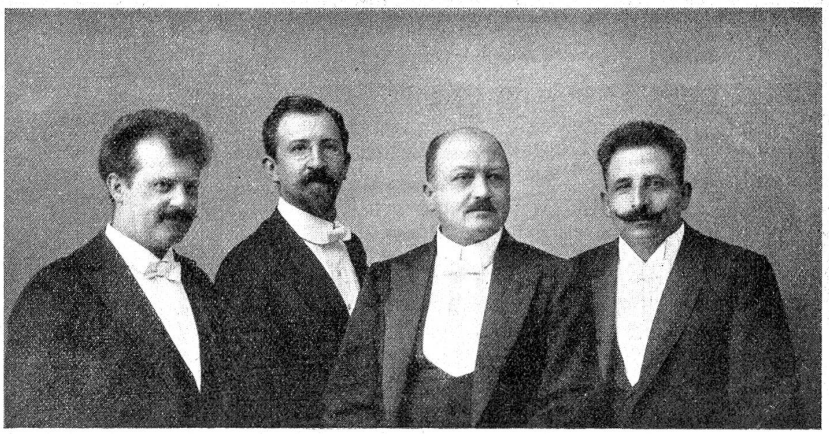
† J. L. Schwarz-Heller.

Unsere Stadt ist wieder um eine sympatische Persönlichkeit ärmer: um die des Herrn Büchsenmacher J. L. Schwarz. Wohl nur wenige Berner wird es geben, wenn es überhaupt welche gibt, die den stattlichen alten Herrn mit dem schönen ergrauten Bart nicht gekannt haben werden, wenn sie ihn hier im Bilde wiedersehen. Seine Person und seine Erscheinung war in unsern Lauben so etwas altgewohntes, daß es uns manchmal scheinen will, als hätten wir ihn gestern noch gesehen und gesprochen. Das mag auch damit zusammenhängen, daß der Tod ihn förmlich überfiel und ihn ohne Krankheit, nur nach kurzem Unwohlsein von seiner Familie und seinen Freunden wegraffte. Ein fleißiger Spaziergänger wie er war, machte er auch am Ostermontag noch seine Tour, von der er sich abends müde niederlegte, um nach kaum zwei Tagen für immer auszuruhen.

Herr J. L. Schwarz wurde am 11. Januar 1844 an der Matte in Bern geboren, als der Sohn des Müllermeisters Schwarz. Nach Absolvierung der Schulen unserer Stadt erlernte er den Büchsenmacherberuf und arbeitete später als solcher in Bern, Walkringen und Thun und vor der Gründung seines eigenen Geschäftes bei dem bekannten Büchsenmacher Wagner an der

† J. L. Schwarz-Heller.

Kramgasse. 1869 verheiratete er sich mit Fräulein Heller aus St. Gallen und im Jahre 1878 gründete er mit kleinen Mitteln seine Büchsenmacherei und Waffenhandlung auf dem Bärenplatz. Später siedelte er an die Marktgasse und wieder später an die Waghausgasse über. Sein anfangs bescheidenes Geschäft hatte er im Laufe der Jahre zu großer Blüte gebracht und wegen der Tüchtigkeit in seinem Fache war er im ganzen Kanton bekannt. Wiederholt wurde er als Waffenexperte und Sachverständiger herbeigezogen. Vor zirka 6 Jahren hat Herr Schwarz dann das Geschäft seinem ältesten Sohne Hans abgetreten und sich in ein heimeliges Häuschen vor der Stadt zurückgezogen, wo er sich als großer Naturfreund hauptsächlich der Gartenpflege widmete. — Als Mensch war er von herbbiederer Art, dem allezeit ein köstlicher Humor zur Seite stand und ihn zum gern gesehenen und beliebten Gesellschafter machte. Sch.



Soloquartett der Basler Liedertafel, welches am Konzert des Liederkranz-Frohsinn mitwirkt.

Konzertaufführungen.

Hauptkonzert des Berner Männerchor. Wer im Juli dieses Jahres dem in Neuenburg stattfindenden eidgenössischen Sängerfest nicht wird beiwohnen können, der wird gerne die Gelegenheit benutzen, die ihm das Hauptkonzert des Berner Männerchor bietet, sich da à capella-Chöre der 10. Kategorie schon jetzt in Bern anzuhören. Das Programm, das dem am Freitag den 3. Mai, abends 8¼ Uhr stattfindenden Konzerte zu Grunde liegt, umfaßt nämlich alle à capella-Chöre, die die 10. Kategorie in Neuenburg zur Aufführung bringen wird. Im Mittelpunkte des Programmes steht jedoch der Einzelgesang, mit dem der Berner Männerchor in Neuenburg auftreten wird: Curtis großes Chorwerk „Die Elfe". Der technisch außerordentlich große Anforderungen stellende Chor ist eine durch und durch moderne Komposition, ohne daß sich an ihm freilich die Auswüchse zeigten, die es häufig an um jeden Preis modern sein wollenden Werken zu konstatieren ist. Außerdem hat der Verein noch zwei wundervolle lyrische Chöre Camille Hildebrands „Notturno" und „Hochsommernacht" aufgenommen, zwei Chöre, die als Proben moderner Chorlyrik zu bezeichnen sind. Als Solist hat der Berner Männerchor Herrn Dr. Raimund Halatschka gewonnen, der in Oesterreich und Deutschland als hervorragender Balladensänger die größte Hochschätzung genießt. Dr. Halatschka hat sich zumeist als Interpret der Löweschen Balladen seinen Namen erworben und so wird er auch in Bern lediglich Löwesche Balladen zu Gehör bringen. Das interessante Programm verspricht somit reichen Genuß.

Konzert des „Liederkranz-Frohsinn". Am Sonntag den 5. Mai, abends 8 Uhr, gibt der „Liederkranz-Frohsinn" sein Frühlingskonzert. Zum Vortrag gelangen Vaterlands-, Volks- und Dialektlieder in schöner, abwechslungsreicher Auswahl, auch ein dem Verein gewidmetes Lied von P. A. Czurda, dem früheren Kapellmeister des bernischen Orchestervereins, „Wenn nicht die Liebe wär", werden wir hören. Die Pièce de resistance aber wird der Vortrag des Weltgesanges „Vineta" von J. G. Stehle sein; mit diesem ansprechenden aber auch anspruchsvollen Chor wird der „Liederkranz-Frohsinn" am eidgenössischen Sängerfest in Neuenburg konkurrieren. Die Leitung hat der feinsinnige Herr Dr. August Oetiker aus Thun inne.

In der Wahl der Solisten wurde einmal eine Abwechslung gemacht, die sicherlich großen Anklang finden wird. Es wurde nämlich ein Gesangsquartett bestellt, ein Männerquartett, das nicht nur in seiner Heimatstadt Basel, sondern auch in andern ostschweizerischen und süddeutschen Städten vorteilhaft bekannt und beliebt geworden ist, das Soloquartett der Basler Liedertafel, bestehend aus den Herren H. Ernst (1. Tenor), K. Jakob (2. Tenor), Oskar Hartmann (1. Baß) und Dr. H. Ruutz (2. Baß). Ohne Zweifel wird dieses klangschöne, sehr gut zusammen eingeübte Quartett mit seinen Vorträgen „Der Schwan im Tode klagend" von Arcadelt, des wundersam ergreifenden Madrigal „An einem Bächlein" von Walkreut, der alten neapolitanischen von B. Widmann bearbeiteten Weise «Villanella alla Neapolitana» dem Morley'schen „Tanzlied" (von Reger gesetzt) und dem Hüber'schen „Gemsjäger" auch hier einen vollen Erfolg erzielen. Zwei Mitglieder des Quartetts werden dann erst noch mit einzelnen Liederdarbietungen hervortreten. Für einen reichhaltigen, genußvollen Abend wurde also hinlänglich gesorgt. Unsere Gesangs- und Musikfreunde mögen den nachnächsten Sonntag Abend dem „Liederkranz-Frohsinn" reservieren.

Turnen und Sport.

Bis zur Stunde haben sich zur Teilnahme am eidgenössischen Turnfest in Basel Juli 1912 630 Vereine mit 14,600 Turnern angemeldet, wovon 11,150 am Sektionswettkampf teilnehmen werden. Für das Kunstturnen sind 1649, für das Nationalturnen 1414 und für die volkstümlichen Uebungen 1880 Turner angemeldet. Ueber 100 Gruppen beteiligen sich an den Gruppenwettkämpfen. Eine große Zahl Vereine haben sich aus dem Ausland angemeldet, worunter allein 33 aus dem nahen Elsaß.

Das nächste eidgenössische Schwing- und Aelplerfest soll nach dem einmütigen Beschlusse der Delegierten des eidgenössischen Schwingerverbandes, die letzten Sonntag im „Rütli" in Luzern tagten, während der Landesausstellung 1914 in Bern stattfinden. Dieser Beschluß hat bei der Turnerschaft der Bundesstadt, die sich zur Zeit vor die Frage gestellt sieht, ob sie die Durchführung des bernischen Kantonalturnfestes ebenfalls während der Landesausstellung übernehmen will, einiges Befremden hervorgerufen. Die in verschiedenen Vereinen gepflogenen Vorbesprechungen lassen darauf schließen, daß man der Uebernahme nicht abgeneigt ist, sofern das Fest in etwas einfacherem Rahmen durchgeführt werden kann. So müßte wohl oder übel auf die Spendung von Ehrengaben an die Einzelturner verzichtet werden, was im Interesse der Turnsache und der durch sie verkörperten Ideale nur zu begrüßen wäre.

DRUCK und VERLAG:
JULES WERDER, Buchdruckerei, BERN.
Für die Redaktion: Dr. H. Bracher (Allmendstrasse 29).